



An den Grossen Rat

14.5105.02

WSU/ P145105

Basel, 2. April 2014

Regierungsratsbeschluss vom 1. April 2014

Schriftliche Anfrage Eric Weber betreffend „Krebs erregende Stoffe im Rhein“

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Eric Weber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

Diese gleiche Anfrage habe ich schon im Oktober 2005 im Sächsischen Landtag gestellt. Heute "breche" ich dieses Thema auf Basel nieder. Denn man muss die Welt nicht immer neu erfinden. Durch zahlreiche Presseartikel, vor allem in Sachsen, war ich damals aufgeschreckt. Das Deutsche Umweltbundesamt hat nach Messergebnissen zu hohe Konzentrationen des Krebs erregenden Schadstoffs HCH in Fischen aus Elbe und Mulde entdeckt. Die Konzentration hätte die zulässigen Grenzwerte um das 18-fache überschritten.

1. Wie ist es bei den Süsswasserfischen in Basel mit der HCH-Konzentration? Wie hoch ist diese? Ist alles noch im Normalbereich?
2. Aufgrund der hohen Belastungen warnte das Umweltbundesamt vor dem Verzehr von Fischen aus Elbe und Mulde. Gibt es auch schon Warnhinweise für den Rhein, aus der Schweiz oder aus Deutschland?
3. Stammen evt. hohe Belastungen aus Altlasten der Pflanzenschutzmittelproduktion von der Chemie aus dem Raum Basel und aus Basel?

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. *Wie ist es bei den Süsswasserfischen in Basel mit der HCH-Konzentration? Wie hoch ist diese? Ist alles noch im Normalbereich?*

Das Amt für Umwelt und Energie hat im November 2013 Fische aus dem Rhein von einem akkreditierten Labor untersuchen lassen. In den Fischen wurden weder Lindan noch andere HCH-Isomere (Hexachlorcyclohexan) nachgewiesen.

2. *Aufgrund der hohen Belastungen warnte das Umweltbundesamt vor dem Verzehr von Fischen aus Elbe und Mulde. Gibt es auch schon Warnhinweise für den Rhein, aus der Schweiz oder aus Deutschland?*

Das Amt für Umwelt und Energie und das Kantonale Laboratorium des Kantons Basel-Stadt haben zusammen mit der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft am 18. Dezember 2009 in einer Medienmitteilung eine Empfehlung veröffentlicht, wonach Fische aus der Birs nur eingeschränkt gegessen werden sollen – dies aufgrund von erhöhten

Werten an chlorierten organischen Verbindungen und weiteren polychlorierten Biphenylen (PCB). In der Zwischenzeit konnte eine Quelle für diese Schadstoffe im Kanton Jura saniert werden. Neue Untersuchungen über die Belastung der Fische haben denn auch dazu geführt, dass am 6. März 2014 die bestehenden Einschränkungen bei der Birs teilweise aufgehoben werden konnten.

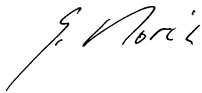
Abgesehen von der Birs hat sich die Situation in den übrigen baselstädtischen Gewässern nicht wesentlich verändert. Die im Jahre 2009 für Aal, Barbe und Rotaugen aus Rhein, Wiese und Riehen veröffentlichten Verzehrsempfehlungen behalten deshalb nach wie vor ihre Gültigkeit: Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) sowie Frauen im gebärfähigen Alter sollten auf jeglichen Verzehr verzichten, alle anderen Personen sollten den Konsum auf maximal 80-250 Gramm pro Tag beschränken. Die Abgabe von Fischen an Dritte bleibt weiterhin untersagt.

Zur Situation in Deutschland kann auf den Fachbericht Nr. 195 der Internationalen Kommission zum Schutze des Rheins (IKSR) verwiesen werden (www.iksr.org). Der „Bericht zur Kontamination von Fischen mit Schadstoffen im Einzugsgebiet des Rheins“ hat aufgezeigt, dass die Gehalte ubiquitärer Stoffe (wie Polychlorierte Biphenyle [PCB], Dioxine und Furane) in verschiedenen Fischen, insbesondere in Aalen des Rheins und in einigen seiner Zuflüsse, nahezu flächendeckende Überschreitungen des lebensmittelrechtlichen Summen-Höchstwerts aufwiesen. Daher sind in einigen Staaten Einschränkungen für die Fischerei, das Inverkehrbringen, die kostenlose Abgabe und / oder den Fischkonsum erlassen worden.

3. Stammen evt. hohe Belastungen aus Altlasten der Pflanzenschutzmittelproduktion von der Chemie aus dem Raum Basel und aus Basel?

Das Amt für Umwelt und Energie misst keine relevanten Belastungen von Oberflächengewässern mit Schadstoffen, die auf Altlasten der Pflanzenschutzmittelproduktion zurückgeführt werden könnten. Generell ist die Belastung des Rheins mit Pflanzenschutzmitteln und deren Metaboliten eher gering und hat kaum Einfluss auf die Qualität der Fische.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin